

Paulinenpark-Bote

Ausgabe Dezember 2021, Januar, Februar 2022



Diak
Altenhilfe
Stuttgart

INHALT

Herbstfest & Laternenumzug	3
Eine Geschichte vom Nachhause kommen	4
Interview mit Stefanie Krohm	6
Ansprechpartner A bis Z	7
Geistlicher Impuls	8



Impressum

Redaktion: Eberhard Frei, Birte Stährmann

Layout: Birte Stährmann

Adresse:

Pflegezentrum Paulinenpark
Seidenstraße 35, 70174 Stuttgart
Tel. 0711 585329-0
www.diak-altenhilfe.de
paulinenpark@diak-stuttgart.de

Spendenkonto:

Evangelische Bank eG
IBAN: DE48 52060410 0003 6 915 43
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: Pflegezentrum Paulinenpark



Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe unseres Paulinenpark-Boten erzählen die Texte vom Abschiednehmen, von Heimat, aber auch vom Ankommen und Neues finden.

Themen, die in einem Pflegeheim naheliegen, ja nahe beieinander liegen. Jeder neue Bewohner kommt aus seinem bisherigen Zuhause zu uns in den Paulinenpark. Meist liegt bereits ein langes Leben hinter ihm. Noch oder schon wieder haben einige das Schicksal von Flucht und Vertreibung erlebt. Dann waren sie angekommen in einem neuen Leben und haben sich durchgeschlagen. Und jetzt müssen sie all das, was sie in vielen Jahren erlebt und gefunden haben, wieder aufgeben für ein Zimmer mit knapp zwanzig Quadratmetern. Sie müssen sich an von der Hausgemeinschaft definierte Regeln gewöhnen, aber auch an viele neue „Nachbarn“. Ein Glück, wenn dann noch Freunde und Familie zu Besuch kommen können, um die Verbindung zurück aufrechterhalten zu können.

Gleichzeitig kommen sie aber auch in eine Gemeinschaft, in der es viele Mitmenschen gibt, die sich um sie kümmern, die dafür arbeiten, dass auch der Paulinenpark bald ihr neues Zuhause wird. Sie lernen Mitbewohner kennen und schätzen. Im alten Zuhause gab es schon lange kein Kinoerlebnis mehr, war niemand da als Partner zum Spielen. Der Duft von frisch gebackenen Kuchen war noch eine dunkle Erinnerung aus alten Zeiten. Es könnte alles so schön sein.

Es braucht viel Kraft, den Wechsel zu bewältigen und das Beste daraus zu machen. Nicht immer gelingt der Sprung ins Unbekannte. Geduld und Verständnis sind unverzichtbar von uns allen – von Angehörigen, Pflegenden und Mitbewohnern.

Herzlich grüßt Sie

Eberhard Frei

Herbstfest im Paulinenpark mit fröhlichem Tanz



Laterne, Laterne

Martinsumzug vor dem Paulinenpark am 10. November 2021

Trotz der Kälte haben unsere Bewohner es sehr genossen, draußen zu sein und mit den Kindern zu singen. Corona-konform, aber nicht minder herzlich.

Hoamfoar-Fest

Eine Geschichte vom Nachhause kommen



„Was sind die Menschen doch dumm“, dachte sich Wilma. Sie war oben auf der Walcheralm mitten in der schönsten Almwiese gestanden, es war ein warmer Nachmittag im September und es war Zeit, sich auf den Weg zu machen zum Almbauern. Aber nicht, um eine Hollerschorle zu trinken, wie dies einige Wanderer tun. Und natürlich auch nicht, um endlich was Feines zum Fressen zu kriegen, wie dies die Dame mit den neomodischen engen Hosen und bunten Wanderschuhen, überhaupt mit dem allzu schrillen Aussehen zu ihrer Freundin sagte. So ein Blödsinn, war doch das Gras auf der Alm das beste Fressen, das man sich als Kuh denken konnte. Und zur Alm wollte sie um diese Zeit, weil sie reichlich fette Milch in ihrem Euter hatte, die sie dringend loswerden musste. Auch wusste sie, dass aus dieser Milch ein wunderbarer Bergkäse gemacht wurde, den wiederum die Wanderer in der Almhütte genießen konnten. Also was gab es da zu erklären?

Viel wichtiger war die Tatsache, dass es ihr letzter Tag in diesem Jahr auf der Alm war. Denn am nächsten Tag war Almbetrieb. Also galt es eben auch, noch einmal in frischer Bergluft tief zu schnaufen, mindestens einmal noch ein kräftiges Muh zum Dachstein hoch zu brüllen, noch einmal selig unterm Sternenhimmel zu schlafen, um dann rechtzeitig vor der Alm zu stehen, wo sie und all ihre Freundinnen und Freunde zurecht gemacht wurden für das Fest. Um ehrlich zu sein, so richtig freute sie sich nicht auf den nächsten Tag, weil Abschiednehmen auch für eine Kuh nicht leicht ist – umso mehr, als die Alm direkt unterhalb der Dachstein-Südwand lag, die so mächtig und würdevoll hinter ihr aufstieg bis auf 3 000 Meter Höhe. Wer konnte schon wissen, wann sie wieder hier oben sein würde. Sie hatte sogar erlebt, dass einige aus ihrem Stall in diesem Jahr schon gar nicht mehr dabei waren. Wo immer sie sich sonst aufgehalten hatten, für Wilma stand jedenfalls fest, dass

es keinen schöneren Platz auf der Welt geben konnte als ihre Walcheralm.

Am nächsten Tag dann war sie wie immer früh bei Tagesanbruch aufgestanden. Heute aber führte ihr erster Weg zum Geschmücktwerden. Sie bekam einen großen bunten Kopfschmuck auf Stirn und Nase gebunden. Die daran befestigten roten und gelben Bänder kitzelten, der Kopfschmuck selbst behinderte die Sicht. Da aber alle Kühe auf der Alm so „aufgebretzelt“ wurden, blieb ihr wohl nichts anderes übrig, als sich damit abzufinden. Sie konnte ja auch niemand fragen, ob es vielleicht auch mit weniger Aufwand ginge. Der Almbauer stand immer mit anderen Bauern zusammen und hatte es sehr wichtig. Und aufgeregt schienen sie alle auch zu sein. Da war es besser, selbst ruhig zu bleiben. Schließlich ging es dann um 11 Uhr los mit dem großen Aufbruch hinunter in die Ramsau. Sie hatte die Ehre, gleich in der ersten Reihe laufen zu dürfen. Da sahen alle, die am Weg warteten, wie kräftig sie im Jahr gewachsen und gereift war. Und nicht zu vergessen: der Kopfschmuck war einer der schönsten, die überhaupt auf der Alm zu finden waren. Nicht ohne Stolz folgte sie den Bauern, die mit langen Stangen vorausliefen und sich ständig umsahen, ob auch alle Kühe auf dem richtigen Weg folgten. Ab und zu stellte sie sich quer und bockte, denn sie wusste, dass die Zuschauer dann heftig erschrecken und Reißaus nahmen. Dann wieder schaute sie den Bewunderern mit einem heftig lieben Kuhaugen-Blick tief in die Augen, so dass alle wussten: Wilma tut niemand etwas zu Leide.

Schließlich kamen sie auf dem Weg zur Mautstelle, denn Menschen mussten dafür bezahlen, wenn sie so faul waren und den Weg zur Alm mit dem Auto zurücklegten. Von hier waren es nur noch wenige hundert Meter zum Stall, zu ihrem Stall. Und hier wartete bereits eine große Menge Menschen auf sie. Mit dem groß angekündigten Hoamfoar-Fest feierten

sie ihre Rückkehr von der Alm bei Bier, Wurst und Musik. Es war ein riesiges Fest allein ihr zuliebe. Dieser Gedanke half ihr dann doch über den Verlust hinweg, nicht mehr auf der Almwiese Bergkräuter kauen zu können. „Wenn so viele Menschen mir hier den Hof machen, müssen sie sich wohl schon freuen auf den Winter mit mir unter einem Dach.“

Es war spät geworden auf der großen Wiese vor dem Hof. Die meisten Festgäste hatten sich schon auf den Heimweg gemacht. Die Musiker packten ihre Instrumente zusammen. Der Almwirt saß noch mit dem Hofbauer vom Walcherhof zusammen auf der Bank vor der alten Tür, an die vor langer Zeit jemand den Satz geschrieben hatte: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden.“ Jetzt wusste Wilma: Hier bin ich gut aufgehoben bis zum nächsten Frühjahr und zum nächsten Almsommer. Es war schön, auch hier zuhause zu sein. Mit diesem Gedanken legte sie sich auf das frische Stroh in ihrem Stall und schlief bis zum nächsten Morgen tief und glücklich.

Eberhard Frei



„Ich habe großen Spaß an meiner Arbeit“

Jochen Schuster, Auszubildender Büromanagement,
im Gespräch mit Stefanie Krohm, Leitung Alltag und Wohnen

Stefanie Krohm ist seit Anfang Oktober im Pflegezentrum Paulinenpark als neue Leiterin für den Bereich Alltag und Wohnen. Sie ist für die gesamte Hauswirtschaft und die Arbeit der Alltagsbegleiter zuständig. Zuvor arbeitete sie vier Jahre im Pflegezentrum Bethanien in Stuttgart Möhringen. Sie begann ihre Ausbildung in der Hauswirtschaft im Jahre 2009 und startete 2013 als stellvertretende Hauswirtschaftsleitung in der Diak Altenhilfe.



Wie sind Sie zu Ihrem Beruf gekommen?
Ich bin eher durch Zufall zu diesem Beruf gekommen. Nach der Realschule hatte ich den Wunsch nach einer Ausbildung im Grafikdesign und wollte zum Realabschluss die Fachhochschulreife erreichen. Nach langen Überlegungen erschien mir die schulische Ausbildung zur „Assistentin in hauswirtschaftlichen Betrieben“ am besten. Diese schloss ich 2008 ab und startete 2009 mit der Weiterbildung zur Hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin. Seit 2013 bin ich bei der Diak Altenhilfe Stuttgart und war bis zu meinem Wechsel im Pflegezentrum Bethanien in Möhringen als Hauswirtschaftsleitung tätig. Dort betreute ich mit meiner Kollegin unter anderem die Hausreinigung, den Vermietungsbereich, die Alltagsbegleiter, die Wäscherei und war für das Café verantwortlich.

Wie sieht ein typischer Arbeitsalltag bei Ihnen aus?

Das kommt auf den Tag an. Es gibt keine typische Arbeitsroutine, es fallen die verschiedensten Dinge an. Zumeist starte ich aktuell den Tag damit, den Kalender auf tagesaktuelle Veranstaltungen zu prüfen, um gegebenenfalls unsere Räumlichkeiten dafür herzurichten und zu stellen. Weiter erledige ich notwendige anfallende Bestellungen, bereite Besprechungen vor, koordiniere Aufgaben und Tätigkeiten.

Was gefällt Ihnen besonders gut im Paulinenpark?

Besonders gut gefallen mir meine Kolleginnen und Kollegen. Es herrscht eine tolle Arbeitsatmosphäre, man versteht sich sehr gut und begegnet sich auf Augenhöhe.

Darüber hinaus macht es mir Spaß, durch die Wohnbereiche zu gehen und die Geschichten der Bewohner zu hören. Der Paulinenpark ist außerdem sehr gut zu erreichen, sei es mit dem eigenen Auto oder den öffentlichen Verkehrsmitteln.

Was sind Ihre Wünsche für die Zukunft?

Ich möchte mich stetig weiterentwickeln und hoffe, in den kommenden Jahren wieder reisen zu können



Ihre Ansprechpartner: A bis Z



Paulinenpark
Diak Altenhilfe Stuttgart gGmbH
Seidenstraße 35, 70174 Stuttgart
Telefon: 0711 585329 - 0
Fax: 0711 585329 - 199
E-Mail: paulinenpark@diak-stuttgart.de
www.diak-altenhilfe.de

Heimverwaltung: 0711 585329 - 0
Frau Bühl

Heimleitung: 0711 585329 - 100
Herr Frei

Pflegedienstleitung: 0711 585329 - 150
Frau Pejic

Leitung Alltag & Wohnen
Frau Krohm 0711 585329 - 160

Pflege 1. Stock: 0711 585329 - 110
Wohnbereiche Hoppenlau und Hölderlin

Pflege 2. Stock: 0711 585329 - 120
Wohnbereiche Rosenberg und Silberburg

Pflege 3. Stock: 0711 585329 - 130
Wohnbereiche Liederhalle und Diakonissen-
platz

Praxiskoordination: 0711 585329 - 157
Frau Bühler-Habermehl

Buchhaltung: 0711 991 - 4212
Frau Sciandrone

Öffentlichkeitsarbeit: 0711 991 - 4306
Frau Stährmann

Der Medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK) und die Heimaufsicht prüfen in regelmäßigen Abständen die Qualität der stationären Einrichtungen. Das Ergebnis der letzten Überprüfung ist bei der Heimverwaltung erhältlich oder unter www.aok-pflegeheimnavigator.de einzusehen und auf Wunsch in Kopie erhältlich.

Wer umzieht, lebt in einer Zwischenwelt

Wer die Dinge seines Lebens wegen eines anstehenden Umzugs in Kartons verpackt, fühlt sich plötzlich hilflos und schutzlos. Vorher hingen schöne Bilder, nun sind nur noch Ränder der Rahmen zu sehen. Vorher wurden verheißungsvolle Bücher präsentiert, nun sind die Regale leer. Vorher trug der Tisch eine schöne Decke und Blumen schmückten ihn und die Fensterbänke, nun ist alles schmucklos. Wenn auch noch die Vorhänge abgenommen und die Teppiche zusammengerollt sind, klingt sogar die eigene Stimme im Raum anders. Nichts ist mehr wiederzuerkennen!

Der Blick fällt in solchen Zeiten unweigerlich zurück, aber auch nach vorn. Plötzlich taucht die Frage auf: Was bleibt von mir? Jetzt, da die Zimmer, meine Wohnung, leergeräumt sind und nur noch ein paar Staubflusen über das Parkett wehen? Mein Leben ist in ein paar Kisten verpackt, die Umzugshelfer werden sie bald in den Möbelwagen laden.

Was bleibt von mir?

Die Frage hallt erneut durch den Raum.

Die Erinnerungen an die Zeit an diesem Ort, an die lieben Menschen, die die Räume belebt haben, sind noch spürbar in den Wänden gespeichert, aber vor allem in meinem Innern.

Wenn ich umziehe, lebe ich in einer Zwischenwelt. Mein Leben an diesem Ort neigt sich unweigerlich dem Ende zu, das Neue hat noch nicht wirklich begonnen. Die Wohnung bot mir Schutz und Halt – wo finde ich nun Geborgenheit!?

Werde ich mich wohlfühlen in der neuen Umgebung? Wird sie mir auch bald zu einem Zuhause werden? Was wird aus den Freunden und Bekannten? Bleiben die Kontakte bestehen? Werde ich neue Freunde finden?

Viele Fragen, auf die ich noch keine Antworten finde. Eine Antwort finde ich in meinem

Innern, denn ich bin schon länger auf Erden unterwegs, habe schon manche Herausforderung gemeistert. Warum soll es mir nicht dieses Mal auch gelingen! Und ich bin nicht allein – an meiner Seite ist ein anderer, lieber Mensch, dem es ähnlich geht. Gemeinsam werden wir es auch dieses Mal anpacken! Und da ist zudem das Wissen: Mein Glaube und mein Vertrauen auf Gott geben mir Halt und Zuversicht, auch diese herausfordernde Umzugszeit zu meistern.

Nicht zu vergessen: Die Vorfreude auf all das Neue, was auf uns zukommt. Die neuen Räume, die wir gestalten können. Die Begegnungen mit neuen Menschen. Die neue, frische Luft, die wir in unserem Leben plötzlich wieder atmen.

Umziehen ist nicht nur Weggehen, sondern auch Ankommen. Ich freue mich darauf!

Birte Stährmann
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

